

Beobachtungen über Formationsfolge bei Freyburg an der Unstrut.

Von Dr. Fr. Meigen.

II. *)

An solchen Rasenhängen findet man hauptsächlich:

Bromus sterilis	Medicago falcata
Dactylis glomerata	Rapistrum perenne
Agrostis alba	Asperula cynanchica
Lolium perenne	Salvia pratensis
Alopecurus pratensis	Ononis repens
Phleum pratense	Lotus corniculatus
Bromus inermis	Eryngium campestre
Bromus mollis	Dianthus Carthusianorum
Galium Mollugo	Daucus Carota
Scabiosa ochroleuca	Silene vulgaris
Hypericum perforatum	Coronilla varia
Achillea Millefolium	Galium verum
Tragopogon pratensis	Centaurea Jacea.

Manche dieser Arten sind auch stark an der *Bupleurum falcatum*-Formation beteiligt, andere treten als Nebenbestandteile in diese ein, sodass eine Entwicklung der einen zur andern gewiss nicht ausgeschlossen ist. Wo allerdings die Rasenhänge regelmässig geschnitten werden, da ist auf eine Weiterentwicklung nicht zu rechnen.

Noch ein dritter Ausgangspunkt scheint für die *Bupleurum falcatum*-Formation zu bestehen, die äusserst sterilen und nur mit sehr lückenhafter Vegetation bekleideten Steilhänge des Unstrutthales oberhalb der Weinberge. Dort findet man in spärlicher Individuenzahl:

Melica ciliata	Euphorbia Cyparissias
Sanguisorba minor	Teucrium montanum
Stachys recta	Teucrium Chamaedrys
Anthericum ramosum	Rosa sp.
Bupleurum falcatum	Prunus spinosa
Reseda lutea	Viburnum Lantana.

Der Bestand dieser „*Melica ciliata*-Formation“ bleibt jedenfalls viele Jahre lang derselbe, da auf den abschüssigen, durch jeden Regen bedrohten Hängen andere Arten nur sehr allmählich Fuss fassen können. Wo die Neigung des Bodens geringer wird, da findet man auch sofort die reichere Fülle der *Bupleurum falcatum*-Formation, sodass ein genetischer Zusammenhang zwischen beiden wohl thatsächlich besteht. Unter den heutigen Verhältnissen ist dieser letzte Ausgangspunkt jedenfalls der natürlichste, wenn auch hier vielleicht menschlicher Einfluss nicht vollständig fehlt.

Die Weiterentwicklung erfolgt nun durch Ansiedlung anderer Kräuter und hochwüchsiger Stauden, besonders aber durch Vermehrung der Sträucher. Die hauptsächlichsten mögen genannt werden:

*) I. vergl. S. 33 d. Jahrg.

Brunella grandiflora
 Peucedanum Cervaria
 Geranium sanguineum
 Inula salicina
 Inula hieta
 Campanula Trachelium
 Campanula persicifolia
 Tanacetum corymbosum
 Dictamnus albus
 Clinopodium vulgare
 Melampyrum nemorosum
 Laserpitium latifolium
 Veronica Teucrium
 Thesium montanum
 Convallaria majalis
 Serratula tinctoria
 Betonica officinalis
 Solidago Virga aurea
 Erythraea Centaureum

Galium silvaticum
 Genista tinctoria
 Polygonatum officinale
 Fragaria vesca
 Anemone Hepatica
 Astragalus glycyphyllos
 Trifolium montanum
 Hypericum montanum
 Lilium Martagon
 Quercus pedunculata \bar{h} , selten Baum
 Quercus sessiliflora \bar{h} , selten Baum
 Corylus Avellana
 Ligustrum vulgare
 Tilia parvifolia \bar{h}
 Acer campestre \bar{h}
 Carpinus Betulus \bar{h}
 Cotoneaster integerrima
 Fagus silvatica \bar{h} , selten Baum
 Populus tremula \bar{h} .

Diese Gebüschformation, die fast alle Arten der Bupleurum falcatum-Formation auch noch enthält, ist besonders charakteristisch an flacher geneigten Hängen entwickelt, während an den Steilhängen und auf dem Plateau die Entwicklung meist auf einer früheren Stufe stehengeblieben ist.*) Übergänge von der offenen Staudenflur zu schwer durchdringbaren Strauchdickichten findet man an mehreren Stellen. Nicht alle Arten freilich treten in den Schatten solcher geschlossenen Bestände ein.

Bleibt eine Störung aus, so bildet sich vermutlich überall aus dieser Gebüschformation ein Laubhochwald heraus. Jetzt sind nur kleine Teile des Plateaus und namentlich die sanften Rücken zwischen den flachen Mulden mit Wald bedeckt. Diese Wälder werden fast überall von Quercus pedunculata und Qu. sessiliflora gebildet, stellenweise auch von Carpinus Betulus, während Fagus silvatica nur eine ganz untergeordnete Rolle darin spielt. Einzelne Bäume von Tilia parvifolia, selten auch von Betula alba, Acer platanoides und A. pseudo-platanus findet man ebenfalls. Nadelhölzer fehlen dagegen nahezu gänzlich. Das Unterholz in diesen lichten Eichenwäldern setzt sich zusammen aus:

Corylus Avellana
 Populus tremula
 Ligustrum vulgare
 Mespilus monogyna
 Mespilus oxyacantha

Acer campestre
 Cornus sanguinea
 Viburnum Lantana
 Pirus aucuparia
 Pirus torminalis.

Hedera Helix findet man überall, wenn auch selten in üppiger Entwicklung. Die geringe Schattentiefe erlaubt sodann zahlreichen Kräutern und Stauden den Eintritt, deren Hauptvertreter folgende sind:

Melampyrum pratense
 Calamagrostis arundinacea
 Fragaria vesca

Dactylis glomerata
 Vinca minor
 Galium silvaticum

*) Die artenreichsten Gebüsche findet man bei Nismitz und in der Göhle.

Geum urbanum
Poa nemoralis
Convallaria majalis
Lathyrus vernus
Lathyrus niger

Brachypodium silvaticum
Lithospermum purpureo-caeruleum
Sanicula europaea
Mercurialis perennis
Asarum europaeum.

Mit der Ausbildung des Eichwaldes ist die augenblickliche Schlussformation erreicht. Ob auch diese noch eine Änderung erleidet, auch dann, wenn Menschenhand nicht störend in die Entwicklung eingreift, ob vielleicht die Buche dereinst den Platz der Eiche einnehmen wird, das vermag ich nicht zu sagen. Wohl aber lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit behaupten, dass bei natürlichem Verlauf der Verhältnisse der Ostrand Thüringens in viel höherem Masse vom Eichwald bedeckt wäre, als es heute der Fall ist.

Hildburghausen, 10. Februar 1895.

Eine seltene Form von *Pastinaca sativa* L.

Von L. Geisenheyner.

Am 24. August v. J. erregte auf einem Spaziergange am Ufer des Ellerbaches oberhalb Kreuznach ein grosses Exemplar der oben genannten Pflanze durch sein eigentümliches Aussehen meine Aufmerksamkeit. Den Grund desselben erkannte ich bald in der Gestalt der Blätter, die der Pflanze den auffallenden Habitus gaben und mich durch ihre Form lebhaft an die *f. elegans* von *Heracleum Sphondylium* L. (*H. elegans* Jacq.) erinnerten. Obgleich mir früher schon die Formverschiedenheit der Blätter von *P. s.* aufgefallen war, sodass ich mir eine ganze Sammlung derselben angelegt hatte, so erinnerte ich mich doch nicht, jemals Blätter mit derartig schmalen Blattabschnitten gesehen zu haben und ich nahm darum einige Stücke von dieser Pflanze mit. Nach Hause gekommen überzeugte ich mich, dass ich solche Blätter noch nicht gefunden hatte, wenngleich eines der von mir gesammelten beinahe so geformt ist. Nun suchte ich in der mir zugänglichen Litteratur nach, ob irgendwo schon eine derartige schmalblättrige Form erwähnt sei. Aber, obgleich die Zahl der mir zugänglichen Floren eine nicht unbedeutende ist, habe ich keine gefunden, die auch nur eine Andeutung derselben enthielte. Auch eine Anfrage bei meinem Freunde F. Wirtgen in Bonn, der sich ein genaues Verzeichnis der beschriebenen Formen und Varietäten der Pflanzen der deutschen Flora angelegt hat, ergab ein negatives Resultat.

Die meisten Autoren nennen die Blattabschnitte eilänglich, eiförmig bis länglich, auch länglich, bei Dosch und Scriba (*Exkursionsflora des Grossherzogtums Hessen*) werden sie als

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Meigen Friedrich

Artikel/Article: [Beobachtungen über Formationsfolge bei Freyburg an der Unstrut. 54-56](#)